

Im Vorstand für den Bezirksverband möchte ich, Matthias Sturm,

mich für den Abbau des zwischen unseren Mitgliedern vorhandenen Mißtrauens einsetzen.  
Lasst uns solidarisch streiten.

Dafür ist es wichtig, die Gründe für unterschiedliche Positionen herauszuarbeiten, damit wir eine gemeinsame Position finden können, für die wir bereit sind, die alten zu verlassen.

Aus Furcht vor Winkelzügen verhärtete Fronten wirken lähmend, belasten, machen krank.  
Das Ziel ist eine Struktur, die empathielose Menschen nicht bevorteilt.

Demografischer Wandel, schwindender Zugang zu externen Rohstoffquellen, jahrzehntelang vernachlässigte Infrastruktur: der Standort steht unter Druck, die Politik ist im Panikmodus. Rohstoffe sollen wieder vermehrt im eigenen Land abgebaut, brachliegende Arbeitskraft ausgehoben werden.

Vertreter des Kapitals nutzen die Chance, fordern Deregulierung, verschärften Arbeitszwang. Umweltstandards sind in Gefahr, gefordert werden die Schleifung von Wohnstandards und ähnliche, die Arbeitskraft verbilligende Maßnahmen. Faule Kompromisse gilt es zu erkennen und abzuwenden.

Wir alle wünschen uns, daß sich die politischen Verhältnisse für unseren Kampf verbessern.

Eine verantwortungsvolle Politik rechnet aber auch mit einer Verschlimmerung der Lage.

Die unserer Partei zur Verfügung stehenden Ressourcen sind sehr begrenzt, daher müssen wir sie klug und effizient nutzen.

Unsere Herausforderung besteht darin, eine materielle Basis zu schaffen, die es uns ermöglicht, einer steigenden Armut zu begegnen und gleichzeitig die Menschen zu ermächtigen, die sich heute machtlos fühlen.

Außerdem müssen wir unsere eigene, allen verständliche Sprache finden. Denn die Gedanken der Arbeiterklasse in der Gefangenschaft seiner Ideologie zu halten, ist die stärkste Waffe des Klassenfeinds gegen uns. Sie ist auch die Basis der rohen Gewalt, die er gegen uns organisiert, und die heute erneut monströse Blüten austreibt.